

Lass dir die Hand auflegen:

Name, dir sind deine Sünden vergeben.

Im Namen + des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Geh hin im Frieden. Amen.

B: Wenn wir allein sind, können wir im Blick auf die große Gemeinschaft der Glaubenden, zu der wir gehören, beten:

Jesus Christus, du bist unser Herr und Bruder. Deine Liebe ist größer als unser Herz. Du nimmst uns an. Mache uns frei, uns selbst anzunehmen, so dass wir uns anderen Menschen zuwenden können. Du kennst uns. Hilf, dass wir uns selbst verstehen, so dass wir offen werden für andere. Du liebst uns. Schenke uns Vertrauen, so dass wir unsere dunklen Seiten wahrnehmen ohne in Angst zu geraten. Vergib uns, was uns von dir, von uns selbst und von anderen Menschen trennt. Schenke neue Gemeinschaft mit dir und untereinander. Das bitten wir dich im Vertrauen auf dein Erbarmen. Amen.

Dankgebet: Aus Psalm 103

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten. Lobe den HERRN, meine Seele.

Vater unser im Himmel...

Segen: (Psalm 67,2-3a)

Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten, dass wir auf Erden erkennen seinen Weg. Amen.

Eine gesegnete Zeit wünscht Pastor Helmut Gerber

Hauspostille zum Buß- und Bettag, 17.11.2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben (Sprüche 14,34). Dass Tun Folgen hat, das ist für uns nicht zu übersehen, sei es im Großen der Klimawandel, die Flüchtlingskrise, die Corona-Pandemie usw., oder im Kleinen das Miteinander in der Familie und Nachbarschaft, unter Freunden und Kollegen. Wir werden schuldig. Unsere Beziehungen sind gestört. Wir leiden unter unseren Irrtümern, unter unseren Schwächen und Fehlern, unter Lügen und Launen. Und wir glauben an den einen Gott, der alles in Beziehung sieht und will. Er hat uns geschaffen. Er will nicht, dass auch nur eines seiner Geschöpfe verlorengeht. Buße tun heißt sich ihm voll Vertrauen zuwenden.

Einstimmung: (*Psalm 130,7b & Ps 50,2-4; Kyrie, Gloria, Gebet*)

Bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.

Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir./

Herr, höre meine Stimme! *

Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

Wenn du, HERR, willst Sünden anrechnen – *

Herr, wer wird bestehen?

Denn bei dir ist die Vergebung, *
dass man dich fürchte.

Ich harre des HERRN, meine Seele harret, *
und ich hoffe auf sein Wort.

Bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.

Herr, erbarme dich — Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Wir beten in der Stille...

Du kennst mich, Gott. Du hattest mich schon im Blick, noch ehe ich geboren wurde. Du verstehst meine Regungen, auch solche, die ich nicht deuten kann. Dir will ich sagen, womit ich nicht zurechtkomme. Du lässt mich nicht fallen, du hältst mich durch Jesus Christus, deinen Sohn. Amen.

Lesung aus dem Alten Testament: Jesaja 1,10-18

Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unstes Gottes, du Volk von Gomorra! Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht — wer fordert denn von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet? Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumond und Sabbat, den Ruf zur Versammlung — Frevel und Festversammlung — ich mag es nicht! Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen. Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.

Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen, lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache! So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

Wort des lebendigen Gottes - Dank sei Gott!

verachtet haben. Wo wir auf Kosten und zum Schaden anderer gelebt haben. Wo wir hart und unversöhnlich waren und zum Vergeben nicht bereit.

Stille

Gott, wir bekennen dir unseren Egoismus und unseren Mangel an Liebe und sprechen: Vergib uns unsere Schuld.

Stille

Gott hat uns das Leben geschenkt und in seinen Augen sind wir kostbar. Wir bedenken, wo wir unser Leben nicht geachtet und uns selbst gering geschätzt haben. Wo wir unseren Begabungen und den von Gott gegebenen Möglichkeiten nicht getraut haben und wo wir Zeichen der Anerkennung und Liebe missachtet haben.

Stille

Gott, wir bekennen dir unseren Mangel an Selbstvertrauen und Offenheit und sprechen: Vergib uns unsere Schuld.

Stille

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit (1. Johannes 1,9)

Stille

Zuspruch der (A) – oder Bitte um Vergebung (B):

A: Sind wir nicht allein, können wir uns gegenseitig Vergebung zusprechen:

Christus sagt zu seinen Jüngern: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind die erlassen; und welchen ihr die Sünden behaltet, denen sind sie behalten (Johannes 20,21-23). Diese Vollmacht hat Christus seiner Kirche gegeben.

Name, was Gott dir in der Taufe gegeben hat, nimmt er nicht zurück. Er vergibt dir deine Sünden und befreit sich von der Macht des Bösen.

dem zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Da steckt viel Zutrauen drin, weil Gott uns weder als Dornen noch als Disteln geschaffen hat, sondern grundsätzlich so, dass wir Frucht bringen: Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hinget und Frucht bringt und eure Frucht bleibt (Joh 15,16), sagt Jesus. Wenn dann doch schlechte Früchte wachsen, dann ist etwas aus dem Gleichgewicht geraten. Dann stimmt etwas mit den Beziehungen nicht. Dann macht die eigene innere Angst und Not den falschen Propheten, der sich selbst zu rechtfertigen sucht, indem er andere auf seinen Weg bringt. Darum, kehrt um. Sucht das Vertrauen in euch, das Gott schon in euch hat, um selbst zu vertrauen: Hin zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes (Röm 8,21).

Sündenbekenntnis:

Gott hat uns geboten, ihn über alle Dinge zu fürchten und zu lieben und ihm allein zu vertrauen. Wir bedenken, wo wir nur nach uns selbst fragen und nicht auf Gottes Gebot hören, wo wir Mächte dieser Welt mehr fürchten als Gott und das Vertrauen mehr auf uns oder auf bestimmte Menschen setzen als auf ihn.

Stille

Gott, wir bekennen dir unsere Schuld und unseren Mangel an Vertrauen zu dir und sprechen: Vergib uns unsere Schuld.

Stille

Gott hat uns geboten, unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst. Wir bedenken, wo wir unseren Nächsten beiseite geschoben oder

Lied: Gesangbuch Nr. 390,1

1) Erneure mich, o ewigs Licht,/ und lass von deinem Angesicht/ mein Herz und Seel mit deinem Schein/ durchleuchtet und erfüllt sein.

Lesung der Epistel: Römer 2,1-11

Du kannst dich nicht entschuldigen, o Mensch, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammt du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest. Wir wissen aber, dass Gottes Urteil zu Recht über die ergeht, die solches tun. Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entinnen wirst? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Du aber, mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufst dir selbst Zorn an für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden geben wird nach seinen Werken: ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben; Zorn und Grimm aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die das Böse tun, zuerst der Juden und auch der Griechen; Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden allen denen, die das Gute tun, zuerst den Juden und ebenso den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

Wort des lebendigen Gottes - Dank sei Gott!

Lied: Gesangbuch Nr. 390,2

2) Schaff in mir, Herr, den neuen Geist,/ der dir mit Lust Gehorsam leist'/ und nichts sonst, als was du willst, will;/ ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

Lesung des Evangelium: Matthäus 25,31-46

Jesus sagte ihnen dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. So hau ihn ab! Was nimmt er dem Boden die Kraft?

Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn herum grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Lied: Gesangbuch Nr. 390,3

3) Auf dich lass meine Sinne gehn,/ lass sie nach dem, was droben, stehn,/ bis ich dich schau, o ewigs Licht,/ von Angesicht zu Angesicht.

Gedanken zum Predigttext: Matthäus 7,12-20

Bußtexte, man zieht den Kopf ein, wenn man sie denn hört: Als Herr von Sodom und Volk von Gomorra - gefangen in Schuld, aus der man selbst nicht herauskommt. Als Baum, dem die Axt schon an der Wurzel liegt und der noch ein Jahr bekommt, doch noch Frucht zu bringen, - dabei ist es doch eigentlich ganz einfach, wie Jesus in der Bergpredigt sagt: *Jesus lehrte seine Jünger und sprach: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten* (Mt 7,12). Das ist die sogenannte Goldene Regel, die man auf der ganzen Welt findet. Positiver als unser *Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu*. Schöner als die trockene Umformung zum kategorischen Imperativ bei Immanuel Kant: *Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzmäßigkeit gelten könne*. - Aber dann doch schwer, denn Jesus fährt fort:

Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden! (Mt 7,13-14). Ein bekanntes Bild zeigt ein paar schwarzgekleidete Büsser den schmalen Steig zum Himmel hinaufziehen, während eine bunte Schar tanzend, fressend und saufend auf dem breiten Weg hinab zur Hölle unterwegs ist. Das, meine ich, sind die falschen Gegensätze, denn der schwere Weg ist der Weg des Vertrauens und nicht der Weg der Entsagung. Gott geht es um Freude am Leben und nicht um einen eigenen Heiligenschein, der so stramm sitzt, dass man Kopfschmerzen davon bekommt. Beide dargestellten Wege können zu Hölle führen, weil ein Weg, der geprägt von Angst etwas falsch zu machen, sich des Lebens enthält, genauso wenig aus dem Vertrauen kommt, wie einer aus der Angst, man könnte irgendetwas im eben verpassen. Weder ein *ich darf nicht* noch ein *ich muss ja zusehen, nicht zu kurz zu kommen* traut Gott die Liebe zu uns, zu seinen Kindern, wirklich zu. Perfektionismus ist ein Zeichen von Unglauben. Denn die Beziehung, in die hinein uns Gott das Leben gegeben hat, die blendet nichts aus, nicht den Nächsten, nicht die Umwelt, nicht mich selbst, und in all dem nicht Gott. Das hängt notwendig zusammen und wir werden genauso schuldig, wenn wir den Nächsten vergessen, wie wenn wir uns selbst ausblenden. Aber die Gefahr ist da, dass wir da in eine Art Unwucht geraten und aus der Bahn fliegen. Und die Gefahr ist umso größer, als wir mit unserem angefochtenen Vertrauen uns von anderen leicht etwas einreden lassen. Plötzlich wird irgendein Teilaspekt unseres Lebens so wichtig, dass wir uns nur noch darum drehen und dies bei uns zum Gott wird. Luther warnt: Der Glaube des Herzens macht Gott und Abgott. *Woran du nun dein Herz hängst und dich verlässt, das ist in Wahrheit dein Gott*. Darum fährt Jesus fort (Mt 7,15-20):

Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafsklei-